INTERVIEW MIT DER ITALIENISCHEN JOURNALISTIN ORIANA FALLACI*

(21. und 23. August 1980)

Oriana Fallaci: Wird man das Porträt des Vorsitzenden Mao über dem Tiananmen-Tor für immer hängen lassen?

Deng Xiaoping: Ja, für immer. In der Vergangenheit wurden zu viele Porträts des Vorsitzenden Mao aufgehängt. Sie hingen überall. Das war nicht ernsthaft und zeigte auch keinen wirklichen Respekt für den Vorsitzenden Mao. Es stimmt, daß er in einem bestimmten Zeitabschnitt der Vergangenheit Fehler gemacht hat. Aber er war dennoch einer der wichtigsten Mitbegründer der Kommunistischen Partei Chinas und der Volksrepublik China. Wenn wir seine Verdienste und Fehler einschätzen, halten wir seine Fehler für sekundär. Was er für das chinesische Volk getan hat, kann nie geleugnet werden. In unseren Herzen werden wir Chinesen ihn stets als einen Gründer unserer Partei und unseres Staates verehren.

Fallaci: Wir aus dem Westen finden viele Dinge schwer verständlich. Alle Fehler werden der „Viererbande" angelastet. Man hat mir erzählt, daß Chinesen, wenn sie über die „Viererbande" reden, fünf Finger hochhalten.

Deng: Wir müssen deutlich unterscheiden zwischen dem Wesen der Fehler des Vorsitzenden Mao und den Verbrechen von Lin Biao und der „Viererbande". Fast sein ganzes Leben lang hat der Vorsitzende Mao sehr gute Dinge gemacht. Mehrere Male hat er Partei und Staat vor Krisen bewahrt. Ohne ihn hätte zumindest das chinesische Volk sehr viel länger im dunkeln getappt. Das größte Verdienst des Vorsitzenden Mao besteht darin, die Prinzipien des Marxismus-Leninismus mit der konkreten Praxis der chinesischen Revolution ver-

* Auszüge über die Fragen im Inland aus zwei Gesprächen, die Genosse Deng Xiaoping mit der italienischen Journalistin Oriana Fallaci führte.

bunden zu haben, wodurch er den Weg zu unserem Sieg aufzeigte. Man muß betonen, daß vor den sechziger oder späten fünfziger Jahren viele seiner Ideen uns Siege gebracht haben und daß die von ihm aufgestellten grundlegenden Prinzipien völlig korrekt waren. Er wandte den Marxismus-Leninismus in kreativer Weise auf alle Aspekte der chinesischen Revolution an und vertrat kreative Ansichten in Philosophie, Politologie, Militärwissenschaft, Literatur und Kunst und so weiter. Leider hat er dann, an seinem Lebensabend, vor allem in der „Kulturrevolution", Fehler begangen — und zwar keine unbedeutenden Fehler — und damit viel Unglück über unsere Partei, unseren Staat und unser Volk gebracht. Wie Sie wissen, wurde das Denken des Vorsitzenden Mao auf den verschiedenen Gebieten während der Yan'an-Zeit unserer Partei als die Mao-Zedong-Ideen zusammengefaßt, welche wir zu unserer führenden Ideologie machten. Wir haben eben deshalb so große Siege in der Revolution errungen, weil wir an den Mao-Zedong-Ideen festhielten. Natürlich wurden die Mao-Zedong-Ideen nicht von Genossen Mao Zedong allein geschaffen — auch andere Revolutionäre der älteren Generation haben zur Begründung und Entwicklung der Mao-Zedong-Ideen beigetragen —, aber grundsätzlich umfassen sie das Denken des Genossen Mao Zedong. Dennoch machte ihn der Sieg ein wenig unbesonnen, so daß während seiner späten Jahre einige ungesunde Züge und Gedanken — vor allem „linke" — aufzutauchen begannen. In ziemlich vielen Fällen handelte er seinen eigenen Ideen zuwider, handelte gegen die guten und korrekten Behauptungen, die er selbst früher aufgestellt, gegen den Arbeitsstil, den er selbst befürwortet hatte. Zu jener Zeit begann er zunehmend den Kontakt mit der Wirklichkeit zu verlieren. Er setzte den guten Arbeitsstil nicht in zufriedenstellender Weise fort. So hielt er sich zum Beispiel nicht an den demokratischen Zentralismus und die Massenlinie und versäumte es zu Lebzeiten, sie zu institutionalisieren. Das war nicht der Fehler des Genossen Mao Zedong allein. Andere Revolutionäre der älteren Generation, mich selbst eingeschlossen, sollten ebenfalls zur Verantwortung gezogen werden. Im politischen Leben unserer Partei und unseres Staates begannen sich einige anormale Züge zu zeigen — patriarchalische Arbeits- und Verhaltensweisen kamen auf, und es grassierte eine Glorifizierung des Individuums; ganz allgemein war das politische Leben nicht sehr gesund. Schließlich führte das alles zur „Kulturrevolution", die ein Fehler war.

Fallaci: Sie erwähnten, daß Vorsitzender Mao während seiner letzten Lebensjahre bei schlechter Gesundheit war. Zur Zeit der Verhaftung von Liu Shaoqi und seines darauffolgenden Todes im Gefängnis war aber sein Gesundheitszustand noch nicht so schlecht. Und es gibt andere Fehler, die erklärt werden müssen. War der Große Sprung nach vorn[79] etwa kein Fehler? War das Nachahmen des sowjetischen Modells kein Fehler? Wie weit sollte man die vergangenen Fehler zurückführen? Und was wollte der Vorsitzende Mao mit der „Kulturrevolution" wirklich erreichen?

Deng: Fehler begannen in den späten fünfziger Jahren aufzutreten — der Große Sprung nach vorn beispielsweise. Aber auch das war nicht der Fehler des Vorsitzenden Mao allein. Auch die Menschen in seiner Umgebung ließen sich hinreißen. Wir handelten direkt gegen objektive Gesetze, als wir versuchten, die Wirtschaft schlagartig hochzutreiben. Da unsere subjektiven Wünsche mit den objektiven Gesetzen nicht übereinstimmten, kam es unweigerlich zu Verlusten. Immerhin haben wir vor allem den Vorsitzenden Mao für den Großen Sprung nach vorn verantwortlich zu machen. Aber er brauchte nicht sehr lange — nur wenige Monate—, um seinen Fehler zu erkennen, was er früher als wir anderen tat, und er schlug zugleich Korrekturen vor. Und 1962, als wegen einiger anderer Faktoren diese Korrekturen noch nicht durchgeführt worden waren, übte er Selbstkritik. Allerdings hatte man noch keine hinreichenden Lehren daraus gezogen, was zur Folge hatte, daß die „Kulturrevolution" ausbrach. Was die eigenen Zielvorstellungen des Vorsitzenden Mao betraf, so rief er die „Kulturrevolution" ins Leben, um die Restauration des Kapitalismus abzuwenden, aber er schätzte Chinas tatsächliche Situation falsch ein. Zunächst einmal waren die Ziele der Revolution falsch definiert, was dazu führte, daß man „Machthaber innerhalb der Partei, die den kapitalistischen Weg gehen" bekämpfte. Man führte Schläge gegen Führungskader auf allen Ebenen, die zur Revolution beigetragen hatten und praktische Erfahrungen besaßen, darunter Genosse Liu Shaoqi. In den beiden Jahren vor seinem Tod sagte Vorsitzender Mao, daß die Kulturrevolution in zwei Punkten falsch gewesen sei: einmal „alles Umstürzen", zum andern ein „umfassender Bürgerkrieg". Allein diese beiden Punkte zeigen, daß die „Kulturrevolution" nicht als korrekt bezeichnet werden kann. Der Fehler des Vorsitzenden Mao war ein politischer Fehler, und zwar kein geringer. Andererseits wurde dieser Fehler von den konterrevolutionären Cliquen um Lin Biao und die „Viererbande" ausgenutzt,

deren Machenschaften auf eine Machtergreifung abzielten. Darum sollten wir unterscheiden zwischen den Fehlern des Vorsitzenden Mao und den Verbrechen Lin Biaos und der „Viererbande“.

Fallaci: Aber wir wissen doch alle, daß der Vorsitzende Mao selbst Lin Biao als seinen Nachfolger auswählte, ganz in der Manier eines Kaisers, der einen Erben bestimmt.

Deng: Das habe ich gerade gemeint, als ich von inkorrekten Verhaltensweisen sprach. Wenn ein Führer seinen eigenen Nachfolger wählt, so handelt es sich um eine feudalistische Praktik. Dies wirft Licht auf die Mängel in unseren Institutionen, die ich soeben erwähnte.

Fallaci: In welchem Maße ist der Vorsitzende Mao betroffen, wenn Sie der „Viererbande“ den Prozeß machen und wenn Sie Ihren nächsten Parteitag halten?

Deng: Wir werden eine objektive Einschätzung der Verdienste und Fehler des Vorsitzenden Mao vornehmen. Wir werden erneut betonen, daß seine Verdienste den Vorrang haben und seine Fehler zweitrangig sind. Wir werden den Fehlern gegenüber, die er in seinen letzten Jahren beging, eine realistische Haltung einnehmen. Wir werden weiterhin an den Mao-Zedong-Ideen festhalten, da sie den korrekten Teil seines Lebenswerks darstellen. Die Mao-Zedong-Ideen haben uns nicht nur in der Revolution der Vergangenheit zum Sieg geführt; sie sind und bleiben ein wertvoller Besitz der Kommunistischen Partei Chinas und unseres Landes. Aus diesem Grund wird für alle Zukunft das Porträt des Vorsitzenden Mao am Tiananmen hängen bleiben, als Symbol für unser Land. Wir werden ihn immer als einen Gründer unserer Partei und unseres Staates im Gedächtnis behalten. Auch werden wir an den Mao-Zedong-Ideen festhalten. Wir werden den Vorsitzenden Mao nicht so behandeln, wie Chruschtschow mit Stalin verfuhr.[111]

Fallaci: Wollen Sie damit sagen, daß der Name des Vorsitzenden Mao unweigerlich genannt werden wird, wenn es zum Prozeß gegen die „Viererbande“ kommt und wenn Sie Ihren nächsten Parteitag halten?

Deng: Sein Name wird erwähnt werden. Nicht nur auf dem nächsten Parteitag, sondern auch bei anderen Anlässen. Aber der Prozeß gegen die „Viererbande“ wird das Prestige des Vorsitzenden Mao nicht schmälern. Natürlich war er dafür verantwortlich, ihnen ihre Positionen zu verschaffen. Dennoch ist jeder Urteilsspruch gegen die durch die „Viererbande“ selbst verübten Verbrechen mehr als hinreichend gerechtfertigt.

Fallaci: Ich habe gehört, daß der Vorsitzende Mao ständig darüber klagte, daß Sie nicht genügend auf ihn hörten und daß er Sie nicht mochte. Stimmt das?

Deng: Ja, der Vorsitzende Mao sagte, ich würde nicht auf ihn hören. Aber das betraf nicht nur mich allein. Das geschah auch mit anderen Führern. Das widerspiegelt einige ungesunde Ideen in seinen späten Jahren, das heißt, patriarchalisches Verhalten, das feudalistisch geprägt ist. Er war anderen Meinungen gegenüber nicht aufgeschlossen. Wir können nicht behaupten, daß seine Kritik auf der ganzen Linie falsch war. Aber ebensowenig war er bereit, korrekte Ansichten zu erwägen, die nicht nur von mir, sondern auch von anderen Genossen geäußert wurden. Der demokratische Zentralismus wurde geschädigt, ebenso die kollektive Führung. Wäre es nicht so gewesen, dann ließe sich der Ausbruch der „Kulturrevolution" nur schwer erklären.

Fallaci: Es gab eine Persönlichkeit in China, die stets ungeschoren blieb, nämlich Ministerpräsident Zhou Enlai. Wie erklären Sie diese Tatsache?

Deng: Ministerpräsident Zhou war ein Mensch, der sein Leben lang hart und ohne zu klagen gearbeitet hat. Er hat sein ganzes Leben lang täglich 12, ja manchmal 16 und mehr Stunden gearbeitet. Wir haben uns ziemlich früh kennengelernt, als wir während der zwanziger Jahre Werkstudenten in Frankreich waren. Ich habe ihn immer als meinen älteren Bruder betrachtet. Wir kamen etwa um dieselbe Zeit auf den revolutionären Weg. Er genoß großen Respekt unter seinen Genossen und im Volk. Glücklicherweise überlebte er während der „Kulturrevolution", als wir anderen niedergeschlagen wurden. Er war damals in einer extrem schwierigen Lage und sagte und tat vieles wider seinen eigenen Willen. Aber das Volk verzieh ihm, denn wenn er jene Dinge nicht gesagt und getan hätte, wäre es ihm selbst nicht möglich gewesen, zu überleben und, wie er es ja tatsächlich tat, eine neutralisierende Rolle zu spielen, wodurch die Verluste reduziert werden konnten. Es gelang ihm, eine beträchtliche Zahl von Personen zu schützen.

Fallaci: Mir ist nicht klar, auf welche Weise so schreckliche Dinge wie die „Kulturrevolution" vermieden werden können, oder wie man verhindert, daß sie sich wiederholen.

Deng: Was dies betrifft, so haben wir die Probleme in unseren Institutionen zu lösen. Einige in der Vergangenheit von uns geschaffene Einrichtungen waren in Wirklichkeit vom Feudalismus

durchsetzt, was sich in Dingen zeigte wie dem Personenkult, patriarchalischen Arbeits- und Verhaltensweisen und der lebenslänglichen Amtsdauer der Kader in leitenden Positionen. Wir bemühen uns heute, Verhütungsmaßnahmen für eine künftige Wiederholung dieser Dinge zu finden, und wir stehen im Begriff, mit der Umstrukturierung unserer Institutionen zu beginnen. Unser Land blickt auf eine Geschichte von mehreren tausend Jahren Feudalismus zurück, es fehlt ihm noch an sozialistischer Demokratie und sozialistischem Rechtssystem. Wir arbeiten heute in allem Ernst daran, eine solche sozialistische Demokratie und ein sozialistisches Rechtssystem aufzubauen. Nur auf diese Weise können wir die Probleme lösen.

Fallaci: Sind Sie sicher, daß sich die Dinge von jetzt an reibungsloser entwickeln werden? Können Sie die Ziele, die Sie sich selbst gesteckt haben, erreichen? Wie ich gehört habe, gibt es immer noch sogenannte Maoisten. Ich verstehe unter „Maoisten" Leute, die die „Kulturrevolution" unterstützten.

Deng: Der Einfluß der „Viererbande" darf nicht unterschätzt werden. Aber man sollte erkennen, daß 97 oder 98 Prozent der Bevölkerung sie für ihre Verbrechen abgrundtief hassen. Das zeigte sich in der Massenbewegung gegen die „Viererbande", die am 5. April 1976[23] auf dem Tiananmen-Platz ausbrach, als die „Viererbande" noch ihr Unwesen trieb, der Vorsitzende Mao schwer krank war und Ministerpräsident Zhou bereits gestorben war. Seit dem Sturz der „Viererbande" [1976], und insbesondere in den letzten zwei Jahren, wurde dem Willen und den Forderungen des Volks auf der 3., 4. und 5. Plenartagung des ZK unserer Partei Ausdruck gegeben. Wir denken über Möglichkeiten nach, unsere Probleme durch Verbesserung unserer Institutionen zu lösen. Viele Punkte wurden bis heute bereits angesprochen. Besonderer Nachdruck wird darauf gelegt, konzentriert auf die vier Modernisierungen hinzuarbeiten, und das beginnt die Herzen der Menschen zu gewinnen. Das Volk braucht politische Stabilität und Einheit. Es hat die Nase voll von großangelegten Massenbewegungen. Derartige Bewegungen endeten alle damit, daß eine — und zwar keineswegs eine kleine — Anzahl Menschen leiden mußten. Ständige Bewegungen machen es praktisch unmöglich, sich auf die wirtschaftliche Entwicklung zu konzentrieren. Darum können wir mit Sicherheit sagen, daß uns das Volk unterstützen wird, vorausgesetzt, unser gegenwärtiger Kurs ist korrekt, und daß sich Erscheinungen wie die „Kulturrevolution" nicht wiederholen werden.

Fallaci: Die „Viererbande" konnte erst nach dem Tod des Vorsitzenden Mao verhaftet werden. Wer organisierte ihre Verhaftung? Auf wen geht dieser Gedanke zurück?

Deng: Es waren kollektive Bemühungen. Diese Tat hatte meiner Meinung nach vor allem eine Massenbasis, die durch die Bewegung vom 5. April [1976] gelegt wurde. Der Ausdruck „Viererbande" wurde vom Vorsitzenden Mao einige Jahre vor seinem Tod geprägt. Wir haben zwei Jahre, also 1974 und 1975, gegen die „Viererbande" gekämpft. Damals sahen die Leute schon klar, was die „Viererbande" wirklich war. Obwohl der Vorsitzende Mao seinen Nachfolger bestimmt hatte, weigerte sich die „Viererbande", dies anzuerkennen. Nach seinem Tod ergriff die „Viererbande" diese Gelegenheit, um möglichst alle Macht in die eigenen Hände zu bekommen, und die Lage war kritisch. Die „Viererbande" war damals völlig zügellos und versuchte, die neue Führung zu stürzen. Unter diesen Umständen kam die überwiegende Mehrheit der Genossen im Politbüro überein, daß Maßnahmen gegen die „Viererbande" ergriffen werden mußten. Die Bemühungen von ein oder zwei Personen hätten für diese Aktion nicht ausgereicht.

Was den Bau der Gedenkhalle für den Vorsitzenden Mao im Anschluß an die Zerschlagung der „Viererbande" betrifft, so muß betont werden, daß er gegen den eigenen Wunsch des Vorsitzenden Mao erfolgte. Er hatte in den fünfziger Jahren vorgeschlagen, daß wir alle Feuerbestattungen erhalten sollten und lediglich unsere Asche aufbewahrt würde, daß man keine sterblichen Überreste bewahren oder Gräber bauen sollte. Vorsitzender Mao Unterzeichnete als erster mit seinem Namen, und wir alle folgten seinem Beispiel. Nahezu alle hohen Kader der zentralen Ebene und im ganzen Land Unterzeichneten. Die Mappe mit den Unterschriften ist noch da. Was nach der Zerschlagung der „Viererbande" in dieser Hinsicht unternommen wurde, geschah aus dem Wunsch heraus, eine relative Stabilität zu erreichen.

Fallaci: Heißt das, daß die Gedenkhalle für den Vorsitzenden Mao demnächst abgerissen wird?

Deng: Ich bin nicht dafür, Veränderungen vorzunehmen. Da sie nun einmal da ist, wäre es nicht angemessen, sie zu beseitigen. Es war nicht angebracht, sie zu bauen, aber würde man jetzt etwas ändern, so würde das zu allen möglichen Gerüchten führen. Viele Leute in der Welt fragen sich heute, ob wir die Halle abreißen lassen. Wir haben das nicht vor.

Fallaci: Es heißt, daß Sie Ihr Amt als Stellvertretender Ministerpräsident niederlegen werden.

Deng: Ich werde nicht der einzige sein, der abdankt. Alle anderen Genossen der älteren Generation verlassen ihre gleichzeitigen Posten. Vorsitzender Hua Guofeng wird nicht länger gleichzeitig als Ministerpräsident fungieren. Das Zentralkomitee der Partei hat Genossen Zhao Ziyang als Kandidaten für dieses Amt empfohlen. Wenn wir alten Genossen auf unseren Posten bleiben, behindern wir den Nachwuchs in seiner Arbeit. Wir stehen vor dem Problem, allmählich das Durchschnittsalter des Führungspersonals aller Ebenen zu reduzieren. Wir müssen hier mit gutem Beispiel vorangehen.

Es gab bisher keine entsprechenden Vorschriften. Tatsächlich waren Führungsposten so etwas wie Lebensstellungen. Dadurch wird eine Erneuerung der Führung oder der Aufstieg jüngerer Leute erschwert. Diese institutioneile Schwäche war in den sechziger Jahren noch nicht erkennbar, weil wir damals in den besten Jahren standen. Diese Frage betrifft nicht nur Einzelpersonen, sondern alle Institutionen. Noch entscheidender wirkt sie sich auf unsere allgemeine Politik aus und darauf, ob unsere vier Modernisierungen verwirklicht werden können. Darum sagen wir, daß es besser wäre, wenn wir alten Genossen eine aufgeklärte Haltung einnehmen und in dieser Hinsicht ein Beispiel setzen würden.

Fallaci: Ich habe in China weitere Porträts gesehen. Beim Tiananmen sah ich die Porträts von Marx, Engels, Lenin und insbesondere von Stalin. Beabsichtigen Sie, sie dort zu lassen?

Deng: Ja. Vor der „Kulturrevolution“ wurden sie nur an wichtigen Feiertagen aufgestellt. Dies wurde während der „Kulturrevolution“ geändert, als sie ständig gezeigt wurden. Jetzt werden wir zur früheren Praktik zurückkehren.

Fallaci: Die vier Modernisierungen werden ausländisches Kapital nach China bringen, was unweigerlich private Investitionen mit sich bringt. Wird das nicht zu einem Miniatur-Kapitalismus führen?

Deng: Letzten Endes lautet der allgemeine Grundsatz für unseren Wirtschaftsaufbau immer noch so, wie ihn der Vorsitzende Mao formulierte, nämlich, daß wir uns vor allem auf unsere eigenen Kräfte stützen und Hilfe von außen lediglich als Ergänzung betrachten. In welchem Maße wir uns auch nach außen öffnen und ausländisches Kapital zulassen — sein Anteil bleibt gering, und es kann unser System des sozialistischen Gemeineigentums an den Produktionsmitteln nicht beeinträchtigen. Wenn wir Kapital und Tech-

nologien aus dem Ausland aufnehmen, ja selbst wenn wir Ausländern erlauben, in China Fabriken zu bauen, so kann das alles doch höchstens eine ergänzende Rolle spielen in unseren Bemühungen um eine Entwicklung der sozialistischen Produktivkräfte. Natürlich werden damit ein paar dekadente kapitalistische Einflüsse nach China hereinkommen. Wir sind uns dieser Möglichkeit bewußt; davor brauchen wir uns nicht zu fürchten.

Fallaci: Heißt das, daß nicht alles am Kapitalismus völlig schlecht ist?

Deng: Das hängt davon ab, wie Sie Kapitalismus definieren. Jeder Kapitalismus ist dem Feudalismus überlegen. Und wir dürfen nicht behaupten, daß alles, was in kapitalistischen Ländern entwickelt wird, einen kapitalistischen Charakter trägt. So nützen zum Beispiel Technik und Wissenschaft — und selbst modernes Produktionsmanagement ist eine Art Wissenschaft — jeder Gesellschaft und jedem Land. Wir möchten fortgeschrittene Technik, Wissenschaft und Managementerfahrung einführen, um sie in den Dienst unserer sozialistischen Produktion zu stellen. Für sich selbst haben diese Dinge keinen Klassencharakter.

Fallaci: Ich erinnere mich, daß Sie vor einigen Jahren, als von Privatparzellen auf dem Lande die Rede war, bestätigten, daß der Mensch ein persönliches Interesse braucht, um produzieren zu können. Heißt das nicht, den Kommunismus selbst in Frage zu stellen?

Deng: Laut Marx ist der Sozialismus das erste Stadium des Kommunismus und erstreckt sich über eine sehr lange historische Zeitspanne, in der wir das Prinzip „Jedem nach seiner Leistung" praktizieren müssen und die Interessen des Staates, des Kollektivs und des Individuums zu verbinden haben, denn nur so können wir den Arbeitsenthusiasmus der Massen wecken und die sozialistische Produktion entwickeln. Auf der höheren Stufe des Kommunismus, wenn die Produktivkräfte hoch entwickelt sind und der Grundsatz „Jeder nach seinen Fähigkeiten, jedem nach seinen Bedürfnissen" praktiziert wird, werden persönliche Interessen sogar noch stärker berücksichtigt, und mehr persönliche Bedürfnisse werden befriedigt.

Fallaci: Sie haben erwähnt, daß andere zu den Mao-Zedong-Ideen beigetragen haben. Wer war das?

Deng: Andere Revolutionäre der älteren Generation, zum Beispiel Ministerpräsident Zhou Enlai, Genossen Liu Shaoqi und Zhu De — und viele andere. Viele alte Kader sind in ihrem Denken kreativ und originell.

Fallaci: Warum haben Sie Ihren eigenen Namen unerwähnt gelassen?

Deng: Ich bin ganz unbedeutend. Natürlich habe auch ich einiges geleistet. Sonst dürfte ich nicht als Revolutionär gelten.

Fallaci: Was wir nicht verstanden haben, ist folgendes: Wenn die „Viererbande", wie Sie sagten, eine Minderheit war, die das ganze Land gegen sich hatte, wie konnte es dann geschehen, daß sie das ganze Land einschließlich der alten Führer unter sich brachte? Lag es nicht daran, daß eines ihrer Mitglieder die Frau von Mao Zedong war und daß die Bindungen zwischen ihr und Mao Zedong derart eng waren, daß niemand gegen sie vorzugehen wagte?

Deng: Dies war einer der Faktoren. Wie ich schon sagte, hat der Vorsitzende Mao Fehler begangen. Einer davon bestand darin, daß er die „Viererbande" an die Macht kommen ließ. Zugleich besaß die „Viererbande" ihre eigene fraktionelle Struktur und baute sich eine Clique auf — insbesondere benutzte sie unwissende junge Leute als ihre Front, so daß sie über eine recht breite Basis verfügte.

Fallaci: War Mao Zedong von Jiang Qing geblendet, so daß er nicht sah, was sie trieb? War sie vielleicht eine Abenteuerin wie die Kaiserinwitwe Yehonala?[112]

Deng: Jiang Qing hat üble Dinge getan, indem sie scheinbar das Banner des Vorsitzenden Mao schwenkte. Aber der Vorsitzende Mao und Jiang Qing lebten seit Jahren getrennt.

Fallaci: Das haben wir nicht gewußt.

Deng: Jiang Qing bediente sich zwar des Banners des Vorsitzenden Mao, um ihre Ziele zu verfolgen, aber zugleich hat er selbst versäumt, wirksam gegen sie vorzugehen. Dafür muß man ihn verantwortlich machen. Jiang Qing ist durch und durch schlecht. Welches Urteil man auch über die „Viererbande" verhängt — es wird auf keinen Fall zu streng ausfallen. Sie hat viele Millionen Menschen ins Unglück gestürzt.

Fallaci: Wie würden Sie Jiang Qing einschätzen? Welche Bewertung würden Sie ihr geben?

Deng: Unter Null, tausend Punkte unter Null.

Fallaci: Wie würden Sie sich selbst bewerten?

Deng: Ich wäre ganz zufrieden, wenn man mich fünfzig zu fünfzig einschätzen würde, was meine Verdienste und Fehler betrifft. Aber eins kann ich über mich sagen: Ich habe mein ganzes Leben ein reines Gewissen gehabt. Bitte schreiben Sie meine Worte nieder: Ich habe nicht wenige Fehler gemacht und trage meinen Teil Ver-

antwortung für einige Fehler des Genossen Mao Zedong. Nur kann man sagen, daß ich meine Fehler in guter Absicht beging. Es gibt keinen Menschen, der niemals Fehler macht. Wir dürfen nicht alle Fehler der Vergangenheit dem Vorsitzenden Mao allein anlasten. Daher müssen wir uns in seiner Einschätzung sehr objektiv verhalten. Seine Verdienste waren primär, seine Fehler sekundär. Wir werden die vielen guten Aspekte im Denken des Vorsitzenden Mao übernehmen, jedoch zugleich auch die Fehler, die er gemacht hat, klar darlegen.